



Gemeinsames Sammeltaxi-Projekt von 4 Lavanttaler Gemeinden

Auch Wolfsberg setzt auf ISTmobil

Ab nächster Woche startet mit „Lavanttal ISTmobil“ ein gemeinsames Projekt der Gemeinden Wolfsberg, St. Andrä, Frantschach/St. Gertraud und St. Paul als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr: Das Netz umfasst 477 Haltepunkte, (261 davon in Wolfsberg) wo man sich nach telefonischer Anmeldung von einem Taxidienst abholen und zum stark ermäßigtem Preis transportieren lassen kann.

„Seit 2015 geht das Angebot des öffentlichen Verkehrs in unseren Gemeindegebieten kontinuierlich zurück“, erklärte Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz bei der Präsentation des Projektes. „Nun haben wir mit ISTmobil eine sehr gute Lösung als Ergänzung für den öffentlichen Personennahverkehr gefunden“.

ISTmobil funktioniert als eine Art „Ruf-Taxi“, ist nicht von einem Fahrplan oder von Linien abhängig und ermöglicht eine nahezu flächendeckende Mobilität. Im ganzen Lavanttal sind 470 Haltepunkte eingerichtet (mit einem eigenen Schild gekennzeichnet), großteils an bestehenden Bushaltestellen und Bahnhöfen, aber auch in Siedlungen, die bisher über keine Haltestellen verfügen. Im Gemeindegebiet von Wolfsberg gibt es 261 Haltepunkte.

Initiator des Projektes ist das Regionalmanagement Lavanttal im Rahmen des LEADER-Projektes „Zukunft Mobilität Lavanttal“. Als Verkehrspartner beteiligen sich die Firmen Taxi Riell, Taxi Kurt, Reibi´s Taxi, Taxi Enterprise und TBF Travel.

Der Fahrdienst wird über die einheitliche Telefon-Hotline 0123 500 44 11 oder über die IST-mobil-App bestellt (bis zu eine Woche im Voraus, aber mindestens 60 Minuten vorher). Der Fahrgast benennt den Haltepunkt, an dem er abgeholt werden möchte und benennt das Ziel, das wiederum ein Haltepunkt sein muss. Eine Software berechnet die beste Verkehrslösung für den Kunden samt Tarif.

Eine Fahrtenbündelung mit anderen Personen ist ebenso möglich wie eine Hausabholung für Personen mit eingeschränkter Mobilität. Die Betriebszeiten sind Mo-Fr 6.00 bis 19.00 Uhr und Samstag von 6.00 bis 14.00 Uhr.

Der Preis entspricht den Kosten eines Fahrscheines im öffentlichen Verkehr laut Zonenplan plus drei Euro „Komfortzuschlag“. Besitzt jemand bereits eine Netzkarte für den öffentlichen Verkehr, so muss er nur den Komfortzuschlag bezahlen. Ermöglicht wird dieser soziale Tarif durch eine Kostenbeteiligung der Gemeinden in der jährlichen Höhe von 117.000 Euro, aufgeteilt nach Bevölkerungszahl. Das Projekt, das erste dieser Art in Kärnten, ist zunächst für eine Pilotphase von drei Jahren vorgesehen. Bürgermeister Schlagholz: „Wir hoffen, dass in Zukunft auch weitere Gemeinden des Tales bei ISTmobil mitmachen.“